

Soziale Stadt Bonn-Neu-Tannenbusch

Dokumentation der dritten Stadtteilkonferenz

am 6. Dezember 2011 im Gustav-Heinemann-Haus



Soziale Stadt Bonn-Neu-Tannenbusch

Dokumentation der dritten Stadtteilkonferenz

am 6. Dezember 2011 im Gustav-Heinemann-Haus

Erstellt im Rahmen des Quartiersmanagement Neu-Tannenbusch

Hrsg.: BASTA - Büro für Architektur und Stadtentwicklung
Borsigstr. 1, 44145 Dortmund
T (0231) 7281971
F (0231) 7281359
E-Mail: basta.do@cityweb.de
www.basta-do.de



Im Auftrag: Bundesstadt Bonn, Stadtplanungsamt
Stadthaus
Berliner Platz 2, 53111 Bonn
www.bonn.de



Bearbeitung: Dipl.-Geogr. Martin Eder (BASTA)

Textvorlage: Bundesstadt Bonn

Fotos und Abbild.: Bundesstadt Bonn
mit Ausnahme von Seite 2 unten (BASTA)

Bonn, Februar 2012

Teil I Präsentation und Vorstellungen

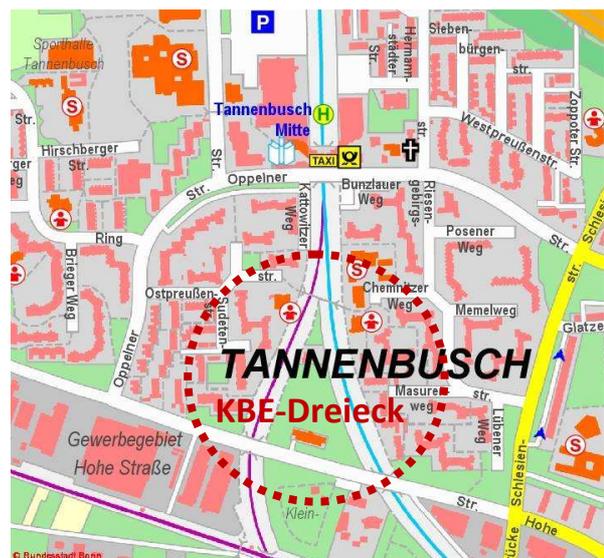
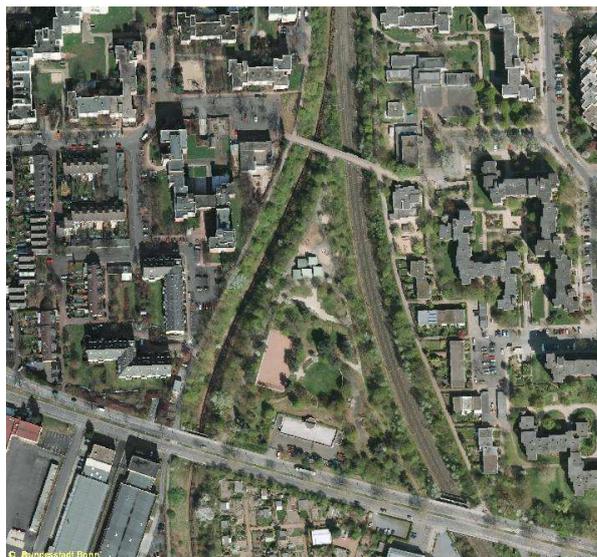
Eröffnung und Grußworte

Am Abend des 6. Dezember 2011 fand in Anwesenheit des Oberbürgermeisters sowie rund 120 interessierter Bürgerinnen und Bürger im Gustav-Heinemann-Haus die 3. Stadtteilkonferenz zur Sozialen Stadt in Neu-Tannenbusch statt. Gastgeber war einmal mehr das städtische Planungsamt, dessen Leiter Herr Isselmann die Veranstaltung moderierte und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen mit Herrn Stadtbaurat Wingefeld begrüßte.

Herr Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch ergriff das Wort, um insbesondere das große Engagement der Menschen in Neu-Tannenbusch zu unterstreichen: Das Projekt Soziale Stadt sei nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils, sondern darüber hinaus für die Gesamtstadt von wesentlicher Bedeutung. Der lange Vorlauf habe den Menschen viel Geduld abverlangt, aber der Prozess schreite nun zügig voran und trage erste Früchte.



Entwicklungsstand am KBE-Dreieck



Den Auftakt bei den inhaltlichen Schwerpunkten des Abends machte Herr Baier, der den aktuellen Planungsstand zum Außengelände des sogenannten KBE-Dreiecks ausführlich

vorstellte und erläuterte. Er schilderte anschaulich den vorangegangenen Planungsprozess unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil, von denen auch zwei anwesend waren und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Stadtteilkonferenz über ihre positive Erfahrungen berichteten.



Als erster Bauabschnitt ist u.a. die Realisierung des Kleinkinderbereiches ab Herbst 2012 geplant. Es wird besonderer Wert auf Transparenz, Übersichtlichkeit sowie das Vermeiden von Angsträumen gelegt. Der freie Wiesenbereich bleibt erhalten, da er sehr gut von Familien angenommen wird. Vor dem Spielhaus soll der Kleinkinderspielbereich erneuert und umgestaltet werden. Der Bolzplatz wird in eine multifunktionale, wetterfeste Spielanlage umgebaut werden. Es wird des Weiteren ein anspruchsvolles Kletter- und Hangelgerüst installiert, und dabei das platzbestimmende und

namensgebende Leitthema der „Eisenbahn“ aufgegriffen. Das Gerüst soll vor allem das Interesse der älteren Kinder und Jugendlichen wecken.

Die vorhandene an eine Düne erinnernde Topographie des Geländes soll erhalten bleiben. Zum einen verleihen die Erhebungen der Fläche einen eigenen Charakter, zum anderen bieten sie auch Möglichkeiten z.B. zum Rodeln. Der Hauptweg wird ebenfalls im Verlauf der Umbaumaßnahmen neu gestaltet und die Beleuchtung aufgewertet.



Die Miteinbeziehung der Kinder und Jugendlichen vor Ort soll auch weiterhin einen hohen Stellenwert bei der Umgestaltung des Außengeländes einnehmen. So ist z.B. angeregt worden, einen „Mitmachtag“ im Rahmen der Baumaßnahme zu organisieren.

Spielplatzplanung für den Stadtteil

Herr Baier führte zum Abschluss aus, dass neben dem KBE-Dreieck auch die anderen Spielplätze in Neu-Tannenbusch erneuert werden sollen und bereits entsprechende Aufträge vergeben wurden.

Quartiersmanagement beauftragt

Anschließend stellten sich die künftigen Quartiersmanager, Frau Kabis-Staubach, Herr Sirin und Herr Eder vom Dortmunder Büro für Architektur und Stadtentwicklung BASTA, vor. Sie nehmen ab Mitte Januar 2012 ihre Tätigkeit für das Quartiersmanagement vor Ort auf. Frau Kabis-Staubach, die Leiterin des Quartiersbüros, lud die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Stadtteilkonferenz ausdrücklich zur weiteren regen Beteiligung am Prozess der Sozialen Stadt ein. Sie seien alle herzlich willkommen, ihre Anregungen und Ideen einzubringen, aber auch Probleme zu benennen. Herr Isselmann ergänzte diese Einladung durch einen Hinweis auf den eingerichteten Verfügungsfonds, der ab 2012 für bewohnerschaftliche Projekte genutzt werden könne. Die genauen Modalitäten würden noch festgelegt und in Kürze veröffentlicht.



Einbindung der Wohnungsgesellschaften



Es folgte die Vorstellung von Herrn Ruß von der Planungsgruppe Stadtbüro. Gemeinsam mit dem Architekturbüro Kroos+Schlemper ist er beauftragt worden, im Gespräch mit den Wohnungsunternehmen die Handlungsoptionen zur Erneuerung der Wohnungsbestände zu prüfen. Vor dem Hintergrund der langfristigen Entwicklungen am Wohnungsmarkt sollen dabei konkrete bauliche Erneuerungsbedarfe als auch andere Aspekte der Wohnungsbewirtschaftung betrachtet werden. Im letzten Quartal des Jahres sind die ersten Einzelgespräche mit den verschiedenen Unternehmen geführt worden.

Kriminalprävention



Zu guter Letzt konnte Frau Kaldun vom Büro barrio novo ihren Aufgabenbereich der Kriminalprävention im Stadtteil vorstellen. Im Wesentlichen gehe es um Maßnahmen im öffentlichen Raum und auf Spielplätzen, Sicherheit in den Wohnungen, in den Wohngebäuden, im Wohnumfeld sowie soziale Interventionen wie etwa der Jugendarbeit. Sie kündigte diesbezüglich mehrere Veranstaltungen im Jahr 2012 an, zu denen sie die Bewohnerschaft einladen werde.

Aufforderung zur weiteren Beteiligung

Herr Isselmann lud in seinem Schlusswort die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu ein, an den vier vorbereiteten „Thementischen“ zu den vorgestellten Projekten (KBE-Dreieck, Quartiersmanagement, Kriminalprävention und Wohnen) mit den anwesenden Experten zu diskutieren sowie Ideen und Anregungen zu äußern. Von dieser Möglichkeit machten die Bürgerinnen und Bürger regen Gebrauch.



Teil II Ergebnisse und Beiträge an den „Thementischen“

„Thementisch“ Wohnen

Zum Thema Wohnen kam eine Reihe von Problemen zur Sprache. Insbesondere die hohen Nebenkosten würden das Wohnen in Tannenbusch erheblich verteuern. Verbesserungswürdig sei ebenfalls das generelle Erscheinungsbild der Gebäude und des Wohnumfeldes, welche die „Visitenkarte“ des Stadtteils darstellen. Vielfach würde auch fremder Müll von Menschen aus angrenzenden Stadtteilen in Tannenbusch abgeladen. Dieser „Mülltourismus“ vergrößere die Abfallproblematik in der Siedlung. Neben der Neuanlage der Containerstandorte solle zudem die Abfallberatung verstärkt werden.

Auch die Ausstattung der Wohngebäude wurde bemängelt. Barrierefreie Zugänge zu den Wohngebäuden etwa seien in der Siedlung kaum vorhanden. Ein Abbau von Barrieren im Wohnumfeld und in den Wohnungen werde in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

In Hinblick auf zukünftige Maßnahmen wurde der Aufbau von Mietervertretungen zur Kommunikation mit den Unternehmen und beim Lösen von Konflikten angeregt, wie auch die grundsätzliche Beteiligung der Mieterinnen und Mieter an der Planung von Maßnahmen zur Erneuerung der Wohngebäude und des Wohnumfeldes.

Ebenfalls wurde an die Verantwortlichen appelliert, die bestehenden Angebote im Einkaufszentrum zu sichern. Das Tannenbusch-Center habe eine große Bedeutung für die Attraktivität des Wohnstandortes.

„Thementisch“ KBE-Dreieck

Ein Vorschlag zur Nutzung auf der Fläche war, dass bei der Neugestaltung des Spielplatzes auch naturpädagogische Aspekte beachtet werden sollten, z.B. konkret Schulgärten angelegt bzw. Flächen zur Bewirtschaftung durch Kindergarten- und Schulkinder bereitgestellt werden.

Der schlechte bauliche Zustand des Spielhauses kam ebenfalls zur Sprache. Die Dachrinnen seien defekt und das Dach undicht. Bei einer Neuplanung sollten Außennischen begradigt oder überbaut werden, um „Angstecken“ in Zukunft zu vermeiden.

Kriminalität, Vandalismus und Müll an und entlang der Spielfläche wurden ebenfalls thematisiert. Die Zäune oberhalb der Bahntrassen sollten repariert und der Müll (u.a. Einkaufswagen) beseitigt werden. Das Grün sowie die Bäume an den Einkerbungen an der Bahntrasse sollten gekürzt werden, um die Einsehbarkeit von den benachbarten Wohnhäusern aus zu verbessern. Für regelmäßige Aufräumarbeiten könnten möglicherweise „1-Euro-Jobber“ der ARGE angestellt werden, zudem sollten ehrenamtliche „Spielplatzpaten“ (z.B. im Rahmen des Mitmach-Tags) gefunden werden, die auch als Berater in Konfliktsituationen herangezogen werden könnten.

„Thementisch“ kriminalpräventive Maßnahmen

Angesprochen wurde ein breites Maßnahmenspektrum zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit, wie etwa einer besseren Berufsorientierung in der Schule, verstärkte Jugendarbeit, Freizeitgestaltung und Ferienfreizeitangebote, mehr Räumlichkeiten und Treffpunkte für Jugendliche (einschließlich Sport) sowie mehr Chancen für Berufsanfängerinnen und -anfänger aus Neu-Tannenbusch.

Auch das Thema der Sicherheit im öffentlichen Raum für Seniorinnen und Senioren (z. B. konkret im Umfeld von Möbel Boss) wurde thematisiert. Die Verbesserung der Beleuchtung und generell mehr soziale Kontrolle und Wertschätzung wurden eingefordert.

Sorgen bereiteten einigen Teilnehmern auch die Verkehrssicherheit und der zunehmende Müll auf Wegen und Grünflächen. Das Wohnumfeld wie auch die Wohnhäuser selbst sollten nicht länger als Drogenumschlagsplätze genutzt werden können, was auch ein Problem für die Sicherheit der Mieterinnen und Mieter (aggressive Anmache und Drohungen) darstelle.

Eine Idee zur Aufwertung des Vorplatzes des Tannenbusch-Centers kam ebenfalls zur Sprache: angeregt wurde die Installation eines Brunnens mit Wasserspielen am Platz.

„Thementisch“ Quartiersmanagement

Zahlreiche Vereine und Institutionen aus dem Stadtteil nutzten die Gelegenheit, sich dem Quartiersmanagement vorzustellen und ihre Zusammenarbeit anzubieten. Die Beauftragung habe lange auf sich warten lassen, die Freunde sei nun umso größer, dass dieser wesentliche Baustein der Sozialen Stadt seine Arbeit aufnehmen könne.

Auch drängende Probleme kamen dabei zur Sprache. Genannt wurden u.a. die fehlenden Kapazitäten und Räumlichkeiten im Stadtteil für Gruppen und Vereine, aber auch die Tatsache, dass es gewerblichen Leerstand gebe, der sinnvoll umgenutzt werden könnte. Auch das sportliche Angebot sei verbesserungswürdig, insbesondere in Hinblick auf Hallenbelegungsmöglichkeiten und Schwimmsport für Gruppen und Vereine mit begrenzten Geldmitteln.